

Termine im Januar 2021		
Alle aufgeführten Gemeindeveranstaltungen finden aufgrund der aktuellen Situation telefonisch bzw. online/per Video statt, außer es sind abweichende Orte angegeben.		
Telefonnummer für die Veranstaltungen: 0619 67819736; Sprache Deutsch: 1#; Konferenznummer: 163 189 9056#; Gastnummer: einfach die # drücken https://berlinermennonitengemeinde.my.webex.com/meet/dennis.flex		
So 03.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Nicole Witzemann
Mi 06.01.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung
So 10.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Nicole Witzemann
So 17.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Helga Köppe
Mo 18.01.	18.45 Uhr	GD kreativ
Fr 22.01.	19.00 Uhr	mennoForum aus Hamburg – Details siehe https://mennoforum-hamburg.de/
So 24.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Ulrike Stobbe, Bärbel Sczesny und Torsten Seefeldt
So 31.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Nicole Witzemann und Joshua Shelly
Vorschau auf Februar 2021		
Mo 01.02.	18.00 Uhr	Finanzausschusssitzung
Mi 03.02.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung
So 07.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Helga Köppe
Die Kollekten erbitten wir an den ersten beiden Sonntagen für unsere Gemeinde, am dritten Sonntag für Weltkonferenz, am 4. für die Geschäftsführungsstelle der VDM und am letzten Sonntag für die diakonischen Aufgaben unserer Gemeinde.		
Konto für Beiträge, Spenden und Kollekten: Berliner Mennoniten-Gemeinde, IBAN:DE 3110 0100 1000 6430 1100		



Auslegung Jahreslosung

Barmherzig sein, das klingt doch nach einem guten Motto für 2021. Reimt sich ja auch auf „warmherzig“, also eine Jahreslosung, bei der mir warm ums Herz wird? Im ersten Moment vielleicht. Aber dann schaue ich mir den Kontext des Verses an – und plötzlich ist da nicht mehr viel mit warmen Gefühlen.

Die Jahreslosung ist der sogenannten Feldrede entnommen, dem lukanischen Pendant zur bekannteren Bergpredigt. Der Vers ist eingebettet in die Aufforderung, die Feinde zu lieben, dort Gutes zu tun wo man keine Gegenleistung erwarten kann, Großzügigkeit zu leben ohne im Hinterkopf dazu gleich eine Rechnung aufzumachen.

Das klingt zunächst ganz schön, aber wenn ich dann den Realitätscheck mache, merke ich: Das ist einfacher gelesen als getan. Nur ein Beispiel:

Wenn dieses neue Jahr beginnt, werden wir immer noch im „harten Lockdown“ sein. Und vielleicht ist er dann noch härter, als zu dem Zeitpunkt, als ich diese Zeilen schreibe. Wenn sich die Prognosen von Mitte Dezember bewahrheiten, werden wir immer noch hohe Sterbezahlen haben und volle, wenn nicht gar überfüllte Intensivstationen. Als die Meldung durch die Medien ging, dass einer der Organisatoren der Leipziger Querdenker Demos aufgrund einer Covid-19 Erkrankung beatmet werden musste, ist mir (wie vielleicht manch anderen auch?) zumindest einmal der Gedanke durch den Kopf geschossen, ob der das Beatmungsgerät überhaupt verdient hat. Nichts mit warmen Herzen meinerseits - nur viel Ärger.

Aber geht es überhaupt darum, einem „Feind“ gegenüber freundliche, warme Gefühle zu entwickeln? Das Wort das hier für barmherzig sein steht, ist ein sehr starkes. Sich eine Sache richtig an die Nieren gehen lassen, tief bewegt sein. Sich in der Tiefe von etwas oder jemanden anrühren und bewegen lassen. Manchmal höre ich, dass es sinnvoll sei, sich ein dickes Fell anzuschaffen. Die Dinge einfach nicht so nah an sich heran lassen, die Probleme an sich abperlen lassen. Jesus sieht das anders.

Er mutet seinen Jüngerinnen und Jüngern zu dünnhäutig zu sein. Dass mir Menschen und ihre Schicksale unter die Haut gehen, auch die deren Handeln und Taten mir zuwider sind. Denn was mich innerlich berührt, lässt mich nicht unverändert zurück. Diese Welt braucht Menschen, die sich berühren und bewegen lassen, keine Dickhäuter.

Wenn ich dann berührt bin, gilt es aber, nicht in die vielleicht naheliegende Reaktion „wie du mir so ich dir“ zu verfallen, sondern dem Bösen immer wieder mit Gutem entgegenzutreten.

Das ist eine große Herausforderung – für mich und für uns alle. Auch deshalb hat unser Vers 2 Teile: Wir werden nicht einfach zu Barmherzigkeit im luftleeren Raum herausgefordert, als könnten wir das aus uns selbst leisten. Wir werden an die Barmherzigkeit Gottes erinnert. Wir kommen von Weihnachten her – Gott der sich klein und verletzlich macht, auch für mich. Der selbst dünnhäutig wird. Der sich berühren lässt vom Leid der Menschen um ihn herum. Ich lasse mich gerne am Anfang eines neuen Jahres noch einmal an das verletzte Kind in der Krippe erinnern. Dann und deshalb merke ich, wie mir schließlich doch noch warm ums Herz wird. Nicole Witzemann

Wir gratulieren im Januar

Wir wünschen allen Menschen, die im Januar Geburtstag haben, Gottes Segen für das kommende Lebensjahr, Freude und Kraft für jeden Tag, und gratulieren ganz herzlich, mit 5.Mose 5,29:

Der HERR spricht:
**Möge doch ihr Herz so bleiben,
dass sie mich allezeit fürchten und meine Gebote halten,
damit es ihnen und ihren Kindern gut geht, für immer!**

04.01.2007	Greta Wiehler	16.01.1972	Martina Unruh
06.01.1937	Barbara Schultz	21.01.1949	Margitta Döring
11.01.1994	Moritz Kramer	24.01.1943	Heidi Hübner
12.01.1962	Anne Hege	27.01.1966	Stephan Wiehler
12.01.1963	Helge Reymann	28.01.1957	Bernhard Thiessen
13.01.1962	Ulrike Stobbe		

Wir denken besonders an die Kranken und Einsamen in unserer Gemeinde, sie bedürfen unserer Gebete, Fürsprache und Zuwendung.

Menno-Heim, Promenadenstr. 15 b, 12207 Berlin ☎ 030 / 772 50 58; ☎ 030 / 770 29 745; E-Mail: berlin@mennoniten.de Internet: www.Berliner-Mennoniten-Gemeinde.de	
1. Vorsitzender	Torsten Seefeldt , ☎ 030 / 444 74 98; E-Mail: seefeldt.torsten@t-online.de
2. Vorsitzende	Ulrike Stobbe , ☎ 030 / 453 82 20, E-Mail: ustobbe@web.de
Kassenführer	Dennis Flex , ☎ 03328 / 331814, E-Mail: dennis.flex@t-online.de
Schriftführer	Joachim Ewert , ☎ 030 / 851 47 46, E-Mail: joachim.ewert@gmx.de
Heimeltern	Kerstin Flex , ☎ 030 / 7725058, E-Mail: berlin@mennoniten.de
Pastorin	Nicole Witzemann – erreichbar unter 01522-6091801 oder per E-Mail: nicole.witzemann@googlemail.com, persönliche Termine nach Absprache
Predigende	Helga Köppe , ☎ + ☎ 030 / 706 34 78; E-Mail: helgakoepp@web.de Bernhard Thiessen , ☎ 030 / 64 16 33 22, E-Mail: b.thiessen@posteo.de
Diakonie	Klara Gibert , ☎ 030 / 660 649 17 Helga Köppe , ☎ 030 / 706 34 78; E-Mail: helgakoepp@web.de Bärbel Sczesny , ☎ 030 / 744 34 74 Peter u. Anne Hege (Döbeln), ☎ 03431 / 703 713, aphege@freenet.de
Gemeindebrief	Christiane Jantzen , E-Mail: gemeindebriefberlin@mennoniten.de Redationsschluß für den Gemeindebrief: 15. des Vormonats!!

MJN IM JANUAR

Rückblick

Bei einem besonderen **MennoTreff XXL** im Netz trafen sich ca. 10 Jugendliche und haben sich zum Thema "Das ist mir heilig" ausgetauscht. Neben viel Spiel und Spaß wurden auch intensive Gespräche geführt über Werte und Themen, die uns am Herzen liegen und für die wir uns einsetzen möchten.

Ausblick

Die Covid-19-Pandemie hält uns noch immer alle in ihrem Bann. Es wird noch einen Moment dauern, bevor wir wieder Veranstaltungen vor Ort anbieten können.

Wir haben deswegen unser **Online-Programm angepasst**, um euch auch weiterhin Abwechslung und eine Auseinandersetzung mit eurem Glauben zu ermöglichen!

Beim **#Mennozooom** kannst du dich regelmäßig mit anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen treffen, austauschen und spielen!


Am 1. Mittwoch im Monat wird es ein Überthema geben, zu dem wir uns austauschen, am 3. Mittwoch gibt es unseren beliebten Spieleabend!

Regelmäßig wird es außerdem einen Ü18-Termine geben.

Zusätzlich kannst du jederzeit die MJN zu dir, in deinen Hauskreis oder deine Jugendgruppe einladen!

Bei **MJN@home** bestimmst du das Thema und wir liefern den Inhalt! Auch Eltern- und Kindergruppen können das Angebot nutzen!

Nächster geplanter Präsenztermin:
05.-07.03. MennoTreff in Hamburg

Dein Jugendreferent: Gustav: gustav@mjn-mennoniten.de bzw. 0176/62224497 (auch per  )

Deine JK-Mias: Diana Günther guenther.diana@web.de;
Ruth Hildebrandt 2603reh@gmail.com; Eva Quiring eva@quiring-online.de



Unser Wunsch...

... für dich im Jahr 2021.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: Niemand ist da, der mich hält.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: Ich halte es nicht mehr aus.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: Niemand ist da, der mich liebt.

Und der Friede Gottes, der unsere Gedanken übersteigt,
stärke deine Hoffnungen,
bewahre deinen Glauben
und schenke dir Liebe.

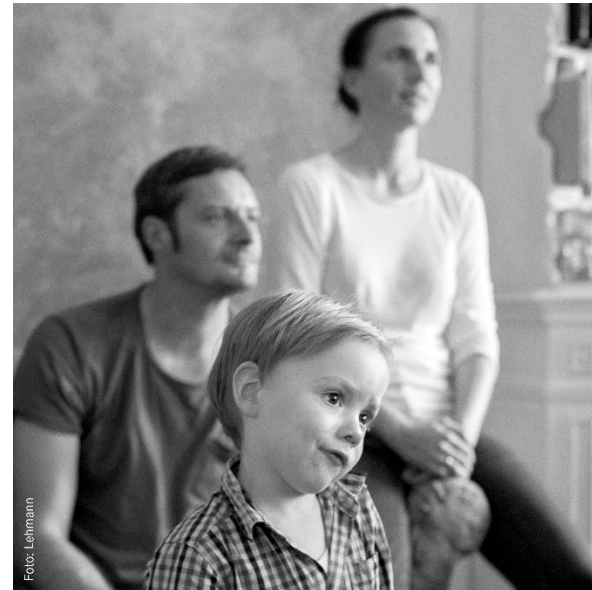
So segne dich der barmherzige Gott.

Was ist mein Weg?

Unser neues Jahresprogramm ist da! 2021 steht unter dem Motto: "Was ist mein Weg?" Gemeinsam machen wir uns auf die Suche nach unserer Zukunft – ob bei Freizeiten, MennoTreffs oder im Zoom – und schauen, was Gott für uns bereit hält! Das Programm wurde im Dezember an die Gemeinden und unseren Verteiler verschickt. Du bist nicht im Verteiler? Dann melde dich bei uns!



Monatsspruch Januar 2021



Viele sagen:
„Wer wird uns Gutes sehen lassen?“ HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!

Psalm 4,7

Wer wird uns Gutes sehen lassen? Ich sage: Natürlich Gott unser Herr!

Ich frage mich, wie soll das denn gehen? Er flüstert mir doch nichts ins Ohr. Nein, das tut er nicht. Er gibt mir aber Hinweise, die ich „nur“ noch wahrnehmen, interpretieren muss. Und das ist die Schwierigkeit. Wenn ich die Wohnungstür hinter mir geschlossen habe, fällt mir ein, dass ich mein Portmonee vergessen habe. Ist das nun der siebte Sinn, ein „Geistesblitz“? Als gläubiger Mensch sage ich ja, und danke Gott für diesen Hinweis, der mir sonst Ärger über mich selbst bedeutet hätte. Es ist nur eine Kleinigkeit, aber ich freue mich darüber und kann freudig und lächelnd anderen Menschen begegnen.

Es gibt auch den Ausspruch: „Da warst du aber zur richtigen Zeit am richtigen Ort“. Wer hätte diesen Spruch nicht auch schon gehört, oder für sich selber sogar erfahren? Ich war schon mehrmals zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Leider habe ich das fast immer erst im Nachhinein registriert, z. B.: dass ich Menschen helfen konnte, im Berufsleben weiter kam, einen wunderschönen Sonnenuntergang in einer Wüste, am Meer oder im Gebirge sehen konnte. Es gibt so viele Ereignisse und Erlebnisse, die Gott uns sehen und erleben lässt. Wir müssen sie nur als von Gott gekommen wahrnehmen und dafür danken.

Er lässt uns aber nicht nur Gutes sehen, sondern ermahnt uns auch, mit der Erde, dem Klima, der Hungersnot und allen Menschen verantwortlich umzugehen. Der Egoismus des Einzelnen, eines Landes darf die nachfolgenden Generationen nicht leiden lassen. Zusammen können wir dafür etwas tun, mit Gottes Hilfe.

„Herr lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes“ auch im Jahr 2021.

Jochen Ewert

Der Gemeinderat informiert

Liebe Gemeindeglieder, Freunde und Freundinnen der BMG!

Puh, das Jahr 2020 hatte es in sich. Wir mussten uns nicht nur an Wörter wie Corona-Pandemie, Lockdown oder Shutdown gewöhnen, sondern auch an Mund- und Nasenschutzmasken – Tragen - an Schlange stehen mit Abstand, nicht mehr mit Freunden sich zum Essen verabreden und vieles mehr und ja, auch nicht mehr gemeinsam in unserem Menno-Heim Gottesdienst feiern. Die Corona-Pandemie hatte und hat nach China auch uns in Berlin fest im Griff. Knapp 80.000 Menschen haben sich z. Zt. mit dem Corona-Virus infiziert, knapp 350 Menschen sind daran gestorben. Im Sommer wurde der Lockdown gelockert. Alle Geschäfte waren wieder offen, aber die Mund- und Nasenschutzmaske war in geschlossenen Räumen bei Veranstaltungen Pflicht. Ab 16.12. nun wieder der strenge Lockdown und das vor Weihnachten. Dieses Weihnachtsfest wird ganz anders werden. Keine großen Familienfeiern, Gottesdienstbesuche nur nach Voranmeldung und ohne Singen. Wir dürfen uns nicht nur sehen, sondern besonders auch an die Älteren und Kranken denken.

Das Gemeindeleben ging aber unter den Corona-Bedingungen weiter. Gottesdienste fanden statt und wurden per Telefon und Video übertragen. So konnten Gemeindeglieder, die sonst wegen der Entfernung nicht ins Menno-Heim gekommen sind, am Gottesdienst teilnehmen. Der Abschiedsgottesdienst von Joel Driedger und seiner Familie haben wir unter den Hygienevorschriften im Menno-Garten mit großer Beteiligung feiern können.

Am 1.9. haben wir Nicole Witzemann als unsere neue Pastorin begrüßen können. Auch der Einführungsgottesdienst fand im Menno-Garten statt. Beide Gottesdienste haben wir per Telefon und Video übertragen.

Dies war ein kleiner Jahresrückblick, den ich mit einem ganz herzlichen Dank an die vielen Ehrenamtlichen in unserer Gemeinde für ihr Engagement beende.

Der GR hat sich auf seiner letzten Sitzung am 2.12. mit dem Gottesdienst am Heiligabend beschäftigt. Da die Corona-Zahlen wieder steigen, haben wir eine endgültige Entscheidung – wie und wo – noch nicht getroffen.

Der Finanzausschuss konnte zur Kenntnis nehmen, dass unser Gasanbieter wegen des geringen Verbrauchs durch die neue Heizungsanlage eine Abschlagzahlung in Höhe von 843€ an uns überwiesen hat. Die endgültige Abrechnung erfolgt im neuen Jahr. Ich wünsche euch/ihnen trotz aller Widrigkeiten ein gesundes neues Jahr. Möge durch unser Verhalten und den zu erwartenden Impfstoff die Pandemie auf ein Minimum sinken.

Jochen Ewert, 15. 12. 2020

Parkett wie neu im Menno-Heim

Kurz vor Ende des Jahres wurde das Parkett im Menno-Heim noch abgezogen und jetzt sieht es aus wie neu. Sicherlich hoffen viele darauf es bald selbst in Augenschein nehmen zu können, dies wird leider noch etwas dauern, aber so gibt es einen weiteren Grund sich auf den nächsten Besuch im Menno-Heim zu freuen.

Vielen Dank an alle Organisatoren und Helfern beim Aus- und Einräumen der Räume, man ist immer wieder erstaunt wieviel doch in den Räumen drin ist.

MINA & Freunde



Der Ökumenische Kirchentag 2021 wird dezentral und digital

FRANKFURT – Aufgrund der aktuellen Pandemielage und der damit verbundenen unsicheren Rahmenbedingungen im Mai 2021 wird das Format des 3. Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt grundlegend geändert. Das ist das Ergebnis einer außerordentlichen Sitzung des Gemeinsamen Präsidiums des ÖKT im Dezember. Nach Gesprächen mit den zuständigen Behörden zur Einschätzung der Lage und zu einem möglichen Hygienekonzept ist deutlich: Der 3. ÖKT wird anders – konzentrierter, dezentraler, digitaler. Damit wird dem Gesundheitsschutz in Frankfurt Rechnung getragen.

Ökumenische Wegzeichen und christliche Impulse bleiben von Bedeutung

Bettina Limperg, Präsidentin des 3. ÖKT sagte dazu: „Wir wissen um die Hoffnung der Menschen auf Begegnung und gelebte Gemeinschaft. Deshalb werden wir alles daran setzen, um diese Hoffnung mit neuen Formaten zu erfüllen. Damit nehmen wir die Herausforderung an und richten den Blick nach vorn, ganz im Sinne unseres Leitwortes „schaut hin“ (Mk 6,38). Wir sind weiterhin von der Bedeutung ökumenischer Wegzeichen überzeugt. Für die Beantwortung der drängenden Fragen, die die weltweite Pandemie aufwirft, werden christliche Impulse noch relevanter.“

Konzentriertes Programm aus Frankfurt in die Welt

Um der Verantwortung für den Gesundheitsschutz nachzukommen, aber gleichzeitig der Aufgabe als christliche Plattform gerecht zu werden, setzt der 3. ÖKT nun verstärkt auf digitale Beteiligung und Mitwirkungsmöglichkeiten auch jenseits der Frankfurter Stadtgrenzen. Das Event erhält dadurch ein neues Gesicht: Ein stark konzentriertes und volldigitales Programm am Samstag, bei dem der Fokus auf den aktuellen und großen Herausforderungen und Aufgaben im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich liegen wird. Es soll auch ohne Massenveranstaltungen vor Ort so partizipativ und interaktiv wie möglich gestaltet werden.

Den Rahmen des 3. ÖKT bilden der Gottesdienst an Christi Himmelfahrt und der Schlussgottesdienst am Sonntag. Zusammen mit konfessionellen Gottesdiensten am Samstagabend, die ökumenisch sensibel gestaltet werden, stellen sie wichtige Ankerpunkte auf dem gemeinsamen Weg der Konfessionen in unserem Land dar und sollen bundesweit übertragen und mitgefeiert werden.

Einladung dort zu feiern, wo man lebt

Prof. Dr. Thomas Sternberg, Präsident des 3. ÖKT macht die mit der medialen Verbreitung des Programms verbundene Hoffnung auf ein starkes ökumenisches Signal deutlich: „Da die Menschen nicht nach Frankfurt kommen können, kommt der 3. ÖKT zu ihnen nach Hause. Wir laden alle dazu ein, den ÖKT in der Kirchengemeinde, im Verband oder im Freundeskreis mitzuerleben und mitzugestalten. „schaut hin“ (Mk 6,38) ist mehr als das Mitverfolgen am Bildschirm. Kreative Formen des gemeinsamen Erlebens können von den Gläubigen der verschiedenen Konfessionen vor Ort gefunden werden. Vor allem die Gottesdienste können von den Gemeinden und Gemeinschaften gefeiert werden. So können wir im Mai 2021 gemeinsam ökumenischen Reichtum erleben. Zudem planen wir schon jetzt, den Katholikentag 2022 und den Kirchentag 2023 noch ökumenischer zu gestalten.“ Das konkrete Programm des neu gedachten 3. ÖKT werden im Frühjahr vorgestellt.

Quelle: mennonews.de

mennoFORUM

30 Jahre Deutsche Einheit – Verschiedene Narrative – Gemeinsame Analyse

Im dreißigsten Jahr der Deutschen Einheit wollen wir das Gelungene erinnern, enttäuschte Erwartungen benennen und gegenwärtige sowie zukünftige Herausforderungen in dem andauernden Prozess des Zusammenwachens Deutschlands und Europas analysieren. Welche Narrative prägen uns und unsere Identitäten, welche Geschichten werden in den Feuilletons, an den Stamm- und Küchentischen erzählt, welche Stereotypen und Zuschreibungen werden gepflegt und weitergetragen? Auch dreißig Jahre nach der Deutschen Einheit sind Ostdeutsche in Spitzenpositionen in Staat, Wirtschaft, Wissenschaft, Kirchen und Kultur unterrepräsentiert.

Innerhalb dieser Debatten wird häufig aus dem Blick verloren, dass die Deutsche Einheit eine Folge der Friedlichen Revolution in Ostdeutschland und der emanzipatorischen Bürgerbewegungen in Ost- und Mitteleuropa war. Dieses Erbe mit dem wirkmächtigen Ruf „Keine Gewalt“ gilt es zu erinnern.

Mit Expert*innen und Zeitzeug*innen aus Wissenschaft, Kirche, Journalismus sowie der politischen Bildung wollen wir uns gemeinsam auf Spurensuche begeben und Antworten auf die Fragen suchen, was gelungen und was versäumt worden ist, wie Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich im Vergleich mit anderen Transformationsgesellschaften zeigen. Wir brauchen eine solche Debatte, weil es um Frieden, Gerechtigkeit, Demokratie, Rechtsstaat und Freiheit geht – Werte, für die nicht nur die Friedenskirchen in der Gesellschaft einstehen.

Die Veranstaltung am 22. Januar 2021 19.00 Uhr hat das Thema 30 Jahre Deutsche Einheit – Identität und Sprache, sie findet vornehmlich aktueller Corona Beschränkungen statt und wird digital über den YouTube Kanal übertragen. Weitere Informationen im Internet unter <https://mennoforum-hamburg.de/>.

Norddeutsche Frauentagung

Die Norddeutsche Frauentagung wird im Jahr 2021 anders als gewohnt sein: sie wird nämlich dezentral an verschiedenen Orten stattfinden, auch bei uns in Berlin. Am Samstag, dem 13. März, wird Corinna Schmidt aus Hamburg online zu Gast sein und von 10 Uhr 30 bis 15 Uhr 30 zum Thema: "Mach uns dankbar" mit uns arbeiten. Das Programm wird an allen Tagungsorten: Berlin, Neuwied, Hamburg, Emden und Krefeld gleich sein. Nähere Informationen erhaltet ihr im nächsten Gemeindebrief, wenn die Flyer verschickt sind. Die Anmeldungen erfolgen über Helga Köppe und Nicole Witze-mann.

Ökumenepreis

Der Ökumenische Rat Berlin Brandenburg verleiht den Ökumenepreis 2021 an die Kietz Ökumene Steglitz und an den Weltladen Falkensee. Beide werden für ihren langjährigen ökumenischen Einsatz ausgezeichnet. Die Preisverleihung wird „Coronabedingt“ am 25.01.2021 in kleinem Kreis stattfinden. Der Ökumenepreis ist mit 1000€ dotiert.



Denkanstöße durch das Jahr hindurch

Das Christentum entstand aus dem biblischen Judentum heraus: Jesus war Jude und seine Jüngerinnen und Jünger auch. Gerade bei unseren kirchlichen Festen wird die Verwurzelung des Christentums im Judentum deutlich. So z.B. bei Ostern und Pfingsten. Zum Festjahr 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland regt die ökumenische Kampagne „#beziehungswiese –jüdisch und christlich: näher als du denkst“ in 2021 dazu an, die enge Verbundenheit des Christentums mit dem Judentum im Alltag wahrzunehmen. Das Stichwort „beziehungswiese“ lenkt dabei bewusst den Blick auf die aktuell gelebte jüdische Praxis. Wie wird Pessach heute gefeiert? Was heißt Befreiung aus Knechtschaft im Jahr 2021?

Auf den Plakaten in den Schaukästen, in den digitalen-Dialogen zu jüdischen und christlichen Festen geht es um die Verwandtschaft, aber auch um die Eigenheiten der jeweiligen Tradition. Im Januar steht die Bibel im Zentrum. Juden und Christen beziehen sich auf die Hebräische Bibel als Grundlage der eigenen Tradition und lesen und verstehen sie auf je eigene Weise. Rabbinerin Offenberg sagt zur Torah: *„Einmal im Jahr wird die gesamte Torah durchgelesen und dabei kein Vers, kein Wort, kein Buchstabe beim Vortrag ausgelassen – so unbequem oder bedeutungslos uns auch manche Geschichte erscheinen mag. Das zwingt dazu, sich auch mit schwierigen Texten auseinanderzusetzen. Jedes Jahr im Herbst feiern Jüdinnen und Juden das Fest der Torahfreude, Simchat Torah. Dann endet der jährliche Lesezyklus der Torah und beginnt sogleich wieder aufs Neue. Dieser Gottesdienst wird in der Synagoge in großer Fröhlichkeit gefeiert.“*

Im Februar werden Purim und Karneval zu einander in Beziehung gesetzt und im März Ostern und Pessach. Unterschiede? Jede Menge. Jedoch gibt es immer wieder auch Parallelen und – manchmal an der Oberfläche oder tief verborgen: Gemeinsamkeiten und überraschende Nähe.

Neugierig geworden? Auf der Internetseite: www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de gibt es weitere Informationen und die Termine für die digitalen Dialoge mit Rabbiner*innen und Pfarrer*innen, sowie weitere Infos zur Kampagne und Veranstaltungen.

Dr. Ursula Rudnick, Arbeitsfeld Kirche und Judentum im Haus kirchlicher Dienste, Hannover



Zum ersten Monatsblatt (Januar 2021): „Freude am Wort Gottes“

Im Judentum stellt die Torah den Kern von Gottes Offenbarung am Sinai dar. Der Text der Fünf Bücher Mose ist in 54 Abschnitte eingeteilt, so dass jede Woche etwa drei bis fünf Kapitel gelesen werden (an manchen Schabbatot auch ein Doppelabschnitt). Ihren Titel beziehen diese Wochenabschnitte von einem markanten Wort im Anfangsvers dieser Lesung, dass auch dem jeweiligen Schabbat seinen Namen gibt. Einmal im Jahr wird die gesamte Torah durchgelesen und dabei kein Vers, kein Wort, kein Buchstabe beim Vortrag ausgelassen – so unbequem oder bedeutungslos uns auch manche Geschichte erscheinen mag. Das zwingt dazu, sich auch mit schwierigen Texten auseinanderzusetzen.

Jedes Jahr im Herbst feiern Jüdinnen und Juden das Fest der Torahfreude, Simchat Torah. Dann endet der jährliche Lesezyklus der Torah und beginnt sogleich wieder aufs Neue. Dieser Gottesdienst wird in der Synagoge in großer Fröhlichkeit gefeiert: Alle Torahrollen werden aus dem Aron Hakodesch geholt und in sieben Prozessionen durch die Synagoge getragen. Man trägt den letzten Abschnitt aus Deut 33-34 vor und fängt dann gleich wieder mit dem ersten Kapitel Gen 1 an: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“.

Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg